

Es gab bereits vorher (seit 1905) in Rom ein internationales Institut für Landwirtschaft, aber seine Wirksamkeit war im wesentlichen auf Europa beschränkt, während die FAO planetare Ziele verfolgt.

Die FAO gliedert sich in verschiedene Sektionen. Ein Generaldirektor steht an der Spitze des Ganzen, ihm zur Seite ein beigeordneter Direktor. Drei Vizedirektoren leiten die drei Sektionen, die technische, wirtschaftliche und die Sektion für die Beziehungen zur Öffentlichkeit (Informationen usw.) und die Rechtsgeschäfte. Entschließungen von größerer Bedeutung werden von der Generalversammlung getroffen, die seit 1951 alle zwei Jahre in Rom stattfindet.

Natürlich wendet die FAO den unterentwickelten Ländern eine besondere Sorge zu. Die Reichweite und der Umfang der Tätigkeit der FAO sind allerdings beschränkt durch den bescheidenen Finanzhaushalt, der ihr zugebilligt wurde. Er beläuft sich z. B. für 1960/61 auf 21 536 850 Dollar.

Wenn sich die FAO auch vorwiegend den rückständigen Gebieten zuwendet, so sind ihre Leistungen doch auch für die übrigen Länder wertvoll. Sie umfassen:

1. Technische und methodische Anleitung zur Steigerung der Erzeugung.
2. Bessere Verteilung der Lebensmittel und Steigerung des Verbrauches. Eine erhöhte Produktion ist nur dann sinnvoll, wenn sie dorthin gelenkt wird, wo man sie braucht, mit anderen Worten, wenn der Erzeuger Absatz findet und der Verbraucher an die erzeugten Güter herankommt. Dazu gehört normalerweise auch, daß er imstande ist, sie zu bezahlen. In den rückständigen Gebieten ist das Problem: großer Bedarf, geringe Eigenerzeugung und fehlende Mittel, das Nötige sonstwo zu kaufen. So ist es z. B. in vielen Teilen des Orients. Auf der andern Seite haben wir hochentwickelte Länder mit Überproduktion, z. B. in Weizen – wie in den USA. Es ist eine wahre Tragödie: während ein Teil der Welt hungert, erstickt der andere in nicht absetzbaren Nahrungsmitteln. Es gehört zu den Verdiensten der FAO, auf diese absurde Situation unentwegt hinzuweisen, wenn auch die realen Erfolge bisher bescheiden waren.
3. Eine dritte Aufgabe der FAO besteht darin, Unterlagen und statistisches Material zu sammeln. Wenn die Welt von Hunger und Unterernährung befreit werden soll, müssen die Ursachen festgestellt und veröffentlicht werden. Zu diesem letztgenannten Zweck unterhält die Fachschaft eine Anzahl periodisch erscheinender Veröffentlichungen: vier Jahrbücher, fünf Zeitschriften, sechs Berichtblätter und einen zusammenfassenden Jahresbericht über die Lage in Ernährung und Landwirtschaft.
4. Das Ziel der Fachschaft fordert auch die Heranbildung von Fachleuten und ihre Verteilung. Ohne diese Hilfe von Spezialisten könnten gerade in den unterentwickelten Ländern schwerlich Fortschritte erzielt werden.
5. Der gleiche Zweck erfordert eine enge Zusammenarbeit mit den Regierungen und den anderen internationalen Organisationen.
6. Eng mit dem Vorhergehenden verbunden ist die soziale Hebung der Landbevölkerung. Fast in der ganzen Welt sind die ländlichen Gebiete in bezug auf den allgemeinen technischen Fortschritt, die soziale Gesetzgebung, die schulische und sanitäre Betreuung und Gesundheitspflege ins Hintertreffen geraten. Da gibt es viel nachzuholen und deswegen viel Pionierarbeit für die FAO. (*Vgl. Aggiornamenti Sociali, Mailand, Januar 1960, Nr. 1, 11.*)

Ausländer an deutschen Hochschulen

Die Zahl der Ausländer an den deutschen Hochschulen wächst unaufhaltsam. So studierten im WS 1959/60 an den bayerischen Hochschulen insgesamt 39905 Studenten. Davon waren 3938, also fast genau 10 % Ausländer. Den stärksten Besuch

hatte die Technische Hochschule München mit 995 Ausländern, dann folgten die medizinischen Fakultäten von München, Erlangen und Würzburg. Noch stärker als in München ist der Andrang der Ausländer an der Universität Bonn, wo von 9280 Studenten 1003 Ausländer waren, und an der Technischen Hochschule Aachen, wo von 9461 nicht weniger als 1917 aus dem Ausland kamen. Die stärkste Gruppe der ausländischen Studenten dürften wohl die Griechen bilden, von denen in Aachen 447 ihren Studien obliegen. Sehr stark sind auch die beiden Gruppen des Vorderen Orients vertreten, der Iran und die Vereinigte Arabische Republik. Es ist bemerkenswert, daß es sich bei diesen Studenten keineswegs nur um fortgeschrittene Semester handelt. Das Verhältnis der Studienanfänger zwischen deutschen und ausländischen Studenten ist wenigstens an den bayerischen Hochschulen genau das gleiche: 7057 deutschen Studienanfängern standen 746 ausländische gegenüber, also sogar etwas mehr als 10 %.

UMSCHAU

Die Stimme Hitlers

Der Christophorus-Verlag in Freiburg hat drei Schallplatten herausgebracht, Das Dritte Reich in Dokumenten (je DM 20,-; zusammen DM 57,-), auf denen Ausschnitte aus Reden der Machthaber des Dritten Reiches, vor allem Hitlers selbst, aus den Jahren 1933 bis 1945 im Original zu hören sind.

Erschütternde Dokumente! Angefangen von der „Nacht des großen Wunders“ (30. Januar 1933), wie sie Goebbels mit widerlich sentimentaler und triefender Stimme nennt, bis zur schaurigen Nacht, die sich 1945 über das deutsche Volk senkte, weil es der Stimme jenes Mannes folgte, den Allan Bullock den „größten Demagogen in der Geschichte“ nennt¹.

Diese Stimme! Wie ist sie doch ordinär, bayerisches Idiom aus der Gosse,

keineswegs bayerischer Dialekt! Man höre nur einmal das Wort „Ehrfurcht“, gesprochen „ärrfurcht“ (Rede in Potsdam), „Vorsehung“, gesprochen „forrsäung“. Hysterisch ist sie ohne Maßen: etwa der Tonfall des Wortes „Frieden“ (Rede vom 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld). Oder erst die brutale Vergewaltigung jener Formel, die allen Christen, besonders jenen evangelischer Herkunft, heilig ist: vom Reich der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit, die hier (Rede zur Eröffnung des Wahlkampfes im Berliner Sportpalast, 10. Februar 1933) von Hitler auf Deutschland angewandt wird. Und dazu das geradezu blasphemische „Amen“. Nicht weniger gotteslästerlich ist das Gebet in der Rede vom 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld. Ekelzerregend, man kann nicht anders sagen.

Und so geht es weiter: nie sachlich, nie überlegen – wie wohltuend wirkt die große Rede des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Wels vom 23. März 1933 gegen das Ermächtigungsgesetz! –, immer gehetzt, getrieben, gejagt, fanatisch bis diese Stimme völlig ausgebrannt ist, als sich Hitler an Neu-

¹ Zitiert bei Martin Broszat, *Der Nationalsozialismus, Stuttgart 1960, Deutsche Verlagsanstalt*, 42. Diese kleine ausgezeichnete Studie über Weltanschauung, Programm und Wirklichkeit des NS zeigt die geistigen Hintergründe vor allem völkischer Natur, auf denen der NS groß geworden ist.